

Juni
2009

W
O
L
F
W
O
L
F

**STAY
FREE**





KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.
Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm- und Koraktorbeiträge bis spätestens zum 15. des
Vormonats per Formular: www.kts-freiburg.org/formular

KTS, Basler Str. 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096
<http://www.kts-freiburg.org>; plenum@kts-freiburg.org

Infoladen

„Hier¹ werden linksextremistische²
Informationen³ in Form von Zeit-
schriften, Broschüren, Flugblättern,
Büchern, Videos sowie Ton- und
Datenträger archiviert⁴, diskutiert
und verbreitet⁵.

Verfassungsschutz NRW über Infoläden



¹ Baslerstr. 103, KTS

² eigtl: -radikale

⁴ <http://ildb.nadir.org/standort.php?nr=6>

⁵ **Mi 17-19 & Do 17-20Uhr**

³ zusätzlich gibt es einen
**Bücherverleih, Kaffee &
Krimskrams wie bspw.
Buttons**

DIE FINGERPRINTS DER OPENPGP-SCHLÜSSEL DER GRUPPEN IN DER KTS:

Name - Adresse
Schlüssel-ID - Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org

E042 29E1 AD3B 5B6B 72AE C8FD 3603 BE9B E7FE 94DE

Anarchistische Gruppe Freiburg - kontakt@ag-freiburg.org

F1CC 5A48 E25D 3DEE EEF8 65F7 538C 77C2 14F9 8E08

Antifaschistische Linke Freiburg - info@antifaschistische-linke.de

281A 3884 D230 BA67 CBAB 9AD9 5D85 8E47 F22C D618

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org

30B8 47B7 4292 6C86 FFAB 7684 CCD4 DD20 0629 EB54

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org

3455 6D14 D144 50F8 55D9 60CA 43A4 71B3 D07E C4CE

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org

DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.de

C5D7 708C 5BD3 7CC5 4EB4 2331 63C2 9C98 E7C3 740F

ea-freiburg@gmx.net

BA70 108B EAFF 697E C488 289A E1FD E57E 3B56 95B1

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter gnupg.org. Theorie unter openpgp.org.

KTS-Baumonat

Wie jedes Jahr ist auch heuer unsere geliebte kts im August geschlossen. Soll heißen es finden keine Veranstaltungen statt. Die Pause wird auch dazu benutzt, um die alt-ehrwürdigen Hallen wieder in Schuss zu setzen und das ein oder andere zu reparieren oder neu zu bauen. Und wie auch schon immer ist dabei natürlich euer aller Mithilfe gerne gesehen.

Also, wer Lust hat oder wem langweilig ist, der ist hiermit eingeladen im AZ seines Vertrauens fleißig mitzuwerkeln. Einfach mal Montags aufm Plenum vorbeischaun und schon kanns losgehen.



**DENN KTS NUTZEN HEIßT NICHT NUR PUTZEN
SONDERN AUCH PFLEGEN!**

Schenkladen geht weiter?

Der Schenkladen ist ein Ort, an dem Gegenstände von einem Menschen, der ihn nicht mehr gebraucht, zu einem anderen Menschen gelangen kann, der ihn noch gebrauchen kann. Es ist ein Ort, in dem frei gegeben und frei genommen werden kann, da keine Gegenleistung erfolgt. Es ist ein Ort, an dem ein gerechteres Wirtschaften und ein reflektierteres Konsumverhalten erprobt werden kann (-Brauch ich das wirklich oder bin ich nur gierig?-). Und der Schenkladen ist ein Ort, der auch von Menschen genutzt wird, die sich außerhalb der difusen -KTS-Szene- bewegen und mit dem Besuch im Schenkladen einen kleinen Einblick in die KTS bekommen können - im besten Fall sogar Berührungssängste und Vorurteile abbauen.

es bedarf mehr als nur einen Raum. Er lebt von und durch das aktive Einbringen von Menschen, die einzelne Schichten übernehmen, den Laden betreuen, aufräumen und mit Nutzer_innen und Besucher_innen reden.

Da viele der bisher Aktiven nicht länger in Freiburg sein werden, suchen wir dringend Menschen, denen das Weiterbestehen des Schenkladens in seiner jetzigen Form (oder erweiterten) wichtig ist und die sich aktiv mit einbringen wollen.

Kontakt zu uns nehmt ihr am einfachsten während einer Schicht im Schenkladen direkt auf. Während der Sommerpause im August wird der Schenkladen geschlossen sein.

SCHENKLADEN BRAUCHT MITHILFE!

Der Schenkladen ist also mehr als nur ein Ort und

**SCHENKLADEN IST GEÖFFNET
DONNERSTAGS 17-20 UHR**



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü

#03
Freitag
22Uhr

**LYCANTHROPY &
PRUMYSLOVA SMRT**

the daily grind



Das geiler, schunkliger und hardcoriger Grind/Fastcore entweder aus den Staaten oder den ehemaligen Ostblockländern kommt, das wissen wir schon lange. Umso erfreulicher ist es, das uns die Tschechen (und die Tschechin) von **LYCANTHROPHY**, zu ihrer alljährlichen Sommertour, beehren. Die Band um Sängerin Zdishka spielt extremen, aggressiven Grind/Powerviolence. Fieses Gekeife, Stop-and-Go und Ufta-Ufta/Blast-Beats par excellence. Mit dabei **PRUMYSLOVA SMRT** (ebenfalls aus CZ). Die Band hat sich dem Hardcore-gehacke verschrieben, will heißen: laut rufen, streng schreiben, feste draufhauen (aufs Schlagzeug natürlich) und ganz arg böse auf so ziemlich alles sein. Vielleicht wird noch eine Band dazukommen, vielleicht auch nicht.

myspace.com/lycanthrophy

myspace.com/prumyslovasmrt

#04
Samstag
20.30 Uhr

**SOLIPARTY MIT FILM, VORTRAG,
VOKÜ, KONZERT UND DJS**



Heute veranstaltet der Kommunale Prozess gegen rassistische Diskriminierung eine Soliparty in der KTS - zum informieren, diskutieren und abrocken!



Los gehts um **20:30** Uhr mit für den langen Abend stärkender **Vokü**-Kost bei schönem Wetter draußen, ansonsten im Café. **Ab 21 Uhr** werden dann zwei **Filme** zum Themenkomplex Flucht und Migration gezeigt: **DIE WEGGEWORFENEN** und **BLEIBE-RECHT JETZTI!**. Im Anschluss wird



darüber diskutiert und über den Kommunalen Prozess informiert.

Nach so viel Information tut körperliche Betätigung sicher gut und so könnt ihr wild das Tanzbein schwingen zu **MISTER BRONKO** und **THE MALADROITS**. Mit Mister Bronko erwartet euch eine multiple Persönlichkeit aus polnischem Geschick, ostdeutscher Disziplin und russischer Gnadenlosigkeit, die sich zwischen Punk, Electro, Trash und einem Hauch Pop nicht so richtig entscheiden kann. The Maladroits hingegen rocken schon seit 2006 ganz zielstrebig die Bretter, die nichts bedeuten mit herrlich rotzigem Punk-Rock, mal mit einer Prise Rock'n'Roll, mal mit etwas Garage gewürzt. Aber immer laut und immer zum Abtanzen und immer gut!

Nun richtig in Fahrt gekommen ist die Morgendämmerung noch weit entfernt und so füttern wir eure hungrigen Ohren gleich auf zwei Floors: die elektronischen Klänge liefern Francois Super U (Elektro/ Breaks) und sein Kollege ENEA (Have a Break Recordings). Etwas geschmeidiger, jedoch nicht weniger tanzbar geht es auf der anderen Seite zu, wo euch **ESPERANZA SOUNDSYSTEM**, **FLOWIN VIBES**, **CHALICE** und **DUBBY RANKS** erwarten.

Bei den hoffentlich tropischen Temperaturen gibts als Abwechslung zum Bier diesmal auch kühle Cocktails - und das alles für nen guten Zweck.

aktionbleiberecht.de/kommunaler-prozess

#10

10 JAHRE NACH SEATTLE - WIE WEITER MIT GIPFELPROTESTEN?

Freitag
19.30Uhr



statt.

Zeit, sich die Gipfel-Mobilisierungen in Ruhe anzuschauen und auch Kritik daran zu reflektieren. Zumal im Herbst, exakt 10 Jahre nach Seattle, wieder eine WTO-Konferenz in Genf abgehalten werden soll. 2011 wollen sich die G8 wieder in Frankreich treffen; der Widerstand dagegen formiert sich bereits. Ausgehend von der frischen Erinnerung an London, Strasbourg und L-Aquila 2009 wollen wir Perspektiven für zukünftigen Widerstand, aber auch internationale Vernetzung entwickeln.

Veranstaltungen wie heute in der KTS werden fortan ein Jahr lang in verschiedenen Ländern organisiert. Ergebnisse der Diskussionen werden auf den Webseiten <http://dissent.fr> und www.gipfelsoli.org veröffentlicht. 2010 soll diese -linksradikale consulta- auf einem internationalen Treffen ausgewertet werden.

dissent! Paris | friends of dissent! Berlin

gipfelsoli.org, <http://dissent.fr>

#11

DUB ODYSSEY MSF PIRATE SOUNDSYSTEM

Samstag
22Uhr



Mit MSF kommt ein Stück münsteraner Dub & Reggae Szene nach Freiburg. In einem Transporter Kraftakt wird das eigens konstruierte, bassstarke 10 KW Sound System in den Süden gekarrt für ein einmaliges DUB ODYSSEY Abenteuer im KTS. Seit 10 Jahren organisiert das **MSF PIRATE SOUNDSYSTEM** vielseitige Projekte und Veranstaltungsreihen im Großraum Münster/Dortmund. Auf ihrem Süddeutschland Trip haben sie neben reichlich Deko und Visual Art noch einige weitere Künstler im Gepäck. Zu hören gibt es eine spannende Mischung aus Steppers, Dub, Electro und Reggae. Put on your dancing

KTS#JUNI

shoes! Die MSF Crew wird dabei durch **FLOWIN VIBES** aus Freiburg verstärkt. Als Live Acts sind das **PROJEKT GRUNDRAUSCHEN** und **HOOL HOMER** zu bestaunen.

Das **PROJEKT GRUNDRAUSCHEN** ist ein Versuch, Sounds aus elektronischen Geräten mit dem Sound einer Band mit traditioneller Instrumentalisierung fusionieren zu lassen. Das Ergebnis ist ein experimenteller und lebendiger Livedubsound.

HOOL HOMER entziehen sich jeglicher Kategorisierung. Mit Hilfe eines Maschinenparks aus elektronischen Gerätschaften wird ein improvisierter Electrosmog produziert und sofort wieder verbudelt. Die Agenda ist, die Welt auf eine Abendteuerfahrt durch stampfbare Beats mitzureißen, gespickt mit verrückten Geräuschen, absurden Überraschungen - erschreckenden wie auch erheiternden. Ein Kaleidoskop des alltäglichen WAHNSINNS!

Das **DUB ODYSSEY** Projekt solidarisiert sich mit Flüchtlingen die ihrerseits eine wirkliche Odyssee hinter sich haben. In Deutschland angekommen sind sie nach einer oft lebensgefährlichen Flucht noch lange nicht in Sicherheit. Abgelehnten und als "ausreisepflichtig" erklärten Asylbewerbern wird häufig die Absicht unterstellt, untertauchen zu wollen. Für diese Menschen bedeutet das die Inhaftierung in Abschiebehaft. Das **BÜNDNIS GEGEN ABSCHIEBEHAFT ROTTENBURG** wird mit einem Infostand vertreten sein und Soli-Cocktails verkaufen.

myspace.com/msfsoundsystem

myspace.com/flowinvibes

myspace.com/projektgrundrauschen

myspace.com/hoolhomer

gegen-abschiebehaft.org

#15

ANTIFA-KNEIPE

Mittwoch
20Uhr



Film: Guerilleros in den kurdischen Bergen (F 2006, Dokumentation, 79 min)

Die heutige Freiburger Antifa-Kneipe dreht sich um die kurdische Befreiungsbewegung und ihren Kampf um ein freies Kurdistan. In einem gemütlichen Rahmen mit mesopotamischen Speisen, Tee und Musik be-

leuchten wir mit einem Eingangsreferat die historischen und politischen Hintergründe dieser Bewegung, ihre Verortung innerhalb der revolutionären Linken, die Rolle der PKK und die Repression gegen den Befreiungskampf der Kurden.

Im Anschluss zeigen wir den preisgekrönten Film - Guerilleros in den kurdischen Bergen- von Stefano Savona, eine Koproduktion von JBA Prod und ARTE Frankreich, der 2006 erstmals ausgestrahlt wurde. Zusammen mit dem Filmemacher begleitet Akif, der Protagonist der Dokumentation, vier kurdische Kämpfer - zwei Frauen und zwei Männer - aus dem irakischen Quandil unweit der Grenze zum Iran auf ihrem Weg zum Lager Kani Cenge, das nur wenige Kilometer von der türkischen Grenze entfernt ist, und in welchem sich die -Sonderkräfte- der Guerillabewegung auf ihren Einsatz im nördlichen Kurdistan in der Türkei vorbereiten. Tagebuchartig schildert der Dokumentarfilm aus Akifs Sicht den beschwerlichen Marsch durch die Berge und das bewegende Wiedersehen mit alten Bekannten beim Zwischenstopp in den kurdischen Stellungen. Der Film erzählt vom Alltag der jungen Kämpfer und Kämpferinnen, ihrem Engagement, ihren Hoffnungen und Träumen. Lagerfeuergespräche über -die Sache- werden bald schon zu Gesprächen über die Angst, den Tod und über das Gesicht des Feindes, des -Todesengels-, den man nur einmal trifft.

Im Anschluss an den Film gibt es genügend Zeit für Diskussionen und natürlich wie immer auch kühle Getränke, Snacks und unglaublich gute Musik.

Ein Hintergrundartikel über die Verfolgung der kurdischen Befreiungsbewegung in Deutschland gibts unter tinyurl.com/hauptfeind.

antifaschistische-linke.de

#16 GRAF ORLOCK & GHOSTLIMB

Donnerstag
21.30Uhr



GRAF ORLOCK aus Kalifornien servieren uns an diesem Abend Ihre selbsternannte -Cinemagrind Trifecta-. Für alle die jetzt denken eh? es handelt sich hierbei um einen bittersüßen Cocktail aus Screamo, Grindcore und Powerviolencen.

ce. Der pure Wahnsinn also! Der Graf und seine Gefolgschaft befinden sich bereits auf Ihrer zweiten Europareise und lassen es sich nicht nehmen auch Freiburg in Angst und Schrecken zu versetzen. Mit im Gepäck der bereits dritte Longplayer, der nicht nur durch anspruchsvolle Klänge sondern auch durch schönes Artwork zu entzücken weiss.

Rückendeckung bekommt der Graf von **GHOST-LIMB**, welche ebenfalls aus dem sonnigen Kalifornien stammen. Musikalisch gehts hier nicht ganz so brutal zu Werke, jedoch nicht minder wütend. GHOSTLIMBS Sound erinnert eher an eine schnelle Version von Tagedy gespickt mit der ein oder anderen schönen Gitarrenmelodie.

Was gibts da noch lange zu überlegen? Arsch hoch vom Sessel oder weg vom (eh langweiligen) Baggersee.

Und wie immer: Cool sein- früh kommen und sich die kühlen Getränke sichern.

myspace.com/graforlock
myspace.com/ghostlimb
myspace.com/footlooseshows

#22 AUF DIE WAGENPLÄTZE, FERTIG LOS!

Mittwoch
19Uhr



klappe & action

Fight for your right!
Um zu leben, wie du willst.
Du hast Lust was anders zu machen?
Alternativ und selbstbestimmt zu leben? Ein neues Wagenplatzprojekt zu

starten?

Dann komm und mach mit.

Fürs leibliche Wohl wird gesorgt.

#24 CAPTAIN CLEANOFF. A DEN OF ROBBERS, MURDER DISCO X & CORROSIVE

Freitag
21Uhr



the daily grind

Was haben ein Alligator-Wrestler, ein Pommes Fritz, ein -Herrgottsbescheisserle- und eine Schwarzwälder Bommelhut-trägerin gemeinsam?

Alle treffen sich an diesem Abend in der KTS, zu einem Konzert der Superlative.

Die Australier von **CAPTAIN CLEANOFF** auf ihrer ersten EU-Tour. Brutaler, sleazier und Augenzwinkernder Grind.

Aus Belgien: **A DEN OF ROBBERS** aus dem LENG TÛCHE-Umfeld. Hardcoriges Geknuppel.

MURDER DISCO X aus Stuttgart mit -geradeaus-HC/PUNK.

Und die beste Band des Schwarzwaldes: **CORROSI-VE**. Hardcore/Powerviolence wie aus den frühen 90ern.

Split-Record-Release von MDX und CORROSIVE.

An diesem Großereignis werden uns Mitglieder der **SPIN SWITY ARMY**, des **BIONIC BEAT CLUBS**, des **KNALLERBSENKOMMANDOS** und des **DORF-PUNKS DJ TEAM** mit Breaks, Electro, deepem Shit und stampfenden Bässen zwischen Theke und Dancefloor hin und herscheuchen.

Wer letztes Jahr dabei war, wirds diesmal nicht versäumen wollen.

myspace.com/bioniebeatclub

myspace.com/ralfakauncut

myspace.com/dermannvombuntenhaus

myspace.com/donkanalie

myspace.com/sergeantdafreak

#25 GROÙE SAUBERMACHE

Samstag 12Uhr wat mut dat mut



Heute ist wieder großer **KTS-PUTZ-TAG**.

Irgendwie in Vergessenheit geraten, jedoch durch die Umstände wieder auf den Tisch gekommen... In der KTS beteiligte Gruppen und Personen sind heute aufgefordert, sich den Wischmob zu schnappen und die Schränke zu verrücken, Glühbirnen auszuwechseln, Gardinen zu waschen und die Tapeten abzusaugen.

DENN KTS NUTZEN HEISST KTS PUTZEN

AB JETZT WIEDER JEDEN MONAT.

#31 HAUS-PARTY

Freitag 22Uhr Letzte Party vor der Sommerpause.



Im August ist bekanntlich die KTS geschlossen. Diese Zeit wird auch in diesem Jahr zur Wiederherstellung der Ansehlichkeit benutzt werden, welche Geld kosten. Daher wird der komplette Erlöß dieses Abends in die KTS und somit auch wieder an euch zurück fließen. Ein guter Grund es krachen zu lassen.

KTS # IMMER

Donners- t a g s ROTE HILFE/EA/SANIS

20-21 Uhr Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Repression

Dienstag 17-19Uhr UMSONSTLADEN

Donnerstag 18-20 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen. Alles für Nix.

Dienstag 17-19Uhr INFOLADEN

Donnerstag 17-20 Uhr Bücher und Zeitschriften, Buttons und Aufnäher, T-Shirts, Kaffee und veganer Kuchen.

jeden freien CAFÉ REVOLTÉ

Mittwoch 18 Uhr wöchentliche DIY-Kneipe mit Leckereien für Körper und Geist

jeden 3. Mittwoch im Monat 20 Uhr ANTIFA - KNEIPE

wechselnde Themen, Information, Kultur und kühle Getränke

jeden 1.&3. Sonntag im Monat ab 17 Uhr FAU AKTIONS-VORBEREITUNGSTREFF

im Anschluß Treff des Aktionsbündnisses "Leiharbeit abschaffen" !jeden 3. Sonntag in der Fabrik!
fau.org/ortgruppen/freiburg

Reflexionen zum Nato-Gipfel

Nach den Ereignissen um den NATO-Gipfel in Strasbourg Anfang April blieben neben Wut auch Ohnmachtsgefühle und viele Fragen bei den Zurückreisenden bestehen. Was haben die ganzen Gipfelproteste letztendlich gebracht? Welche Eindrücke bleiben nach den Ereignissen bei den Aktivist:innen und welche bei der (zeitungslesenden) Öffentlichkeit zurück? Was können wir für Rückschlüsse auf unsere Strategie ziehen? Lohnt sich der Aufwand, Proteste gegen die herrschende Eventpolitik zu organisieren? Und: Haben wir es geschafft den Zusammenhang von Kapitalismus, Krise, Aufrüstung und Krieg deutlich zu machen?

Um der offenbar immer kürzeren Halbwertszeit von Protest-Events entgegen zu wirken und gemeinsam über die eingangs gestellten Fragen zu reflektieren, haben wir in der KTS Ende Mai in Form eines „World-Cafés“ mit ca. 30 Leuten Ideen und Fragen zusammengetragen und diskutiert. Im World-Café sind Themen an Diskussions-Tischen festgelegt, an denen sich kleine Gruppen zusammenfinden, um ihre Ideen in Stichworten auf der Tischdecke zusammenzutragen. Die Themen bleiben an den Tischen, während sich die Diskutierenden in immer neuen kleinen Gruppen finden und das zuvor Festgehaltene ergänzen. Auf diesem Wege können sich alle Beteiligten in die Diskussion einbringen und die Themen erfahren eine ständige Ergänzung, ohne dass die jeweils neuen Gruppen durch den bisherigen Verlauf der Diskussion gedanklich festgelegt sind. Innerhalb vieler lebhafter Gespräche entstand so eine komplexe Mischung aus Gedanken-Fragmenten, die abschließend in kurzen Texten festgehalten wurde. Die Themen der Tische waren: Infrastruktur und Camp; Politische Strategie; Strategie auf der Straße; Öffentliche Resonanz und Wirkung in die „Bewegung“.

Wir veröffentlichen die entstandenen Texte als das, was sie sind: Ideen-Fragmente und Ansätze für mögliche Antworten. Wir würden uns wünschen, wenn sie ebenso aufgenommen werden würden: als Ansatzpunkte für weitere Diskussionen zur Sinnhaftigkeit und Kontinuität von Protesten und unseren Erwartungen an die politische Bewegung gegen Kapitalismus und Krieg.

INFRASTRUKTUR

Aus dem ersten Teil der Veranstaltung kristallisierten sich diverse Fragestellungen zur Thematik der Infrastruktur heraus. Neben grundsätzlichen Fragen,

wie einer generellen Bilanz zur Funktion der Infrastruktur und der Rechtshifestruckturen sowie zu Gruppendynamik und Koordination in und zwischen Bezugsgruppen während Aktionen, tauchten immer wieder die zwei Themenkomplexe Convergence Center Freiburg und das Camp in Strasbourg auf, welche dann auch im weiteren Verlauf des Abends am ausführlichsten diskutiert wurden.

CONVERGENCE CENTER FREIBURG

Im Allgemeinen wurde die Existenz des CC als positiv empfunden. Gelobt wurde die erfolgreiche DIY-Komponente und die gelungene Umsetzung des Konzepts von dezentralen Protesten. Neben dieser von allen geteilten positiven Grundeinschätzung gab es natürlich auch genug kritische Diskussionen und Verbesserungsvorschläge. Bedauert wurde, dass es nicht gelungen ist, ein eventuell vorhandenes Mobilisierungspotential auszuschöpfen und über die Szenegrenzen hinweg Menschen anzusprechen. Eine stärkere Mobilisierung in der Uni oder in Schulen in Kombination mit entsprechend geeignetem Infomaterial wäre hier sicher hilfreich gewesen. Die fehlende Auseinandersetzung mit den zu erwartenden Ein- und Ausreiseverboten und den dadurch bedingten Bedarf nach einem Anlaufpunkt auch während des Gipfels wurde als Problem benannt, welches in der Vorbereitung mehr thematisiert hätte werden müssen. Ein weiterer Kritikpunkt war, dass durch die Vorbereitung des CC viele Kräfte in Freiburg gebündelt waren, die deshalb nicht zur Unterstützung der Strukturen in der Ortenau oder für eine bessere Vernetzung, beispielsweise mit dem Convergence Center im Molodoi in Strasbourg, genutzt werden konnten.

CAMP STRASBOURG

Bei den Diskussionen zum Camp in Strasbourg wurde immer wieder ein großer Widerspruch zwischen einer als gut funktionierend empfundenen Grundinfrastruktur des Camps (Vokü's, Infopoint, Sanistrukturen, Out-of Action...) und einem problematischen Konsumverhalten seitens vieler CamperInnen, sowie Kommunikationsproblemen auf vielen Ebenen herausgearbeitet.

Es tauchten die generellen Fragen auf, ob ein zentrales Camp sinnvoll ist und inwiefern spektrrenübergreifende Camps wegen Problemen einer Konsensfindung überhaupt noch möglich sind. Die als gering eingeschätzte BesucherInnenzahl wurde mit einer

relativ enttäuschenden Gesamtmobilisierung, der "Medienhetze" im Vorfeld sowie der noch kühlen Jahreszeit erklärt.

Zur besseren Mobilisierung wäre eine größere Anzahl von Infotouren wünschenswert gewesen und bezüglich der Vorbereitung tauchte die Frage auf, ob ein Vorbereitungscamp, wie beispielsweise in Reddele, verbindlichere überregionale Strukturen schaffen und damit die lokalen Strukturen entlasten hätte können. Weitere Schwierigkeiten wurden in der Kommunikation mit den französischen Strukturen gesehen. Als positiv bewertete die regionale Vorbereitungsgruppe ein "AufpasserInnensystem", welches in der Hochphase der Vorbereitungen Einzelpersonen in der Gruppe vor drohender Überlastung bzw. Burn-Out schützen sollte.

Es wurde die These aufgestellt, dass die Cops mit Hilfe von gezielten Provokationen während der Plena in der Aufbauphase, sowie den späteren Auseinandersetzungen in Campnähe erfolgreich den Aufbau handlungsfähiger, selbstverwalteter Strukturen behindert haben. Als schwierig wurde auch der Infofluss im Camp dargestellt. Die Frage wurde formuliert ob dies wohl an mangelnden Infos oder an mangelndem Interesse lag.

Auch wurde kritisiert, dass es in der Vorbereitung nicht gelungen ist, gewisse "Campregeln" zu formulieren und diese zum Beispiel auch in der Nachbarschaft des Camps zu verbreiten. Bei den leider zahlreichen Konflikten beispielsweise wegen Drogenverkauf oder sexistischen Annahmen wären solche klar herausgearbeiteten Positionen dringend nötig gewesen. Ebenfalls bemängelt wurden fehlende Diskussionen und Absprachen zum Thema "Gewalt ums Camp" im Vorfeld.

Offen blieb letztendlich der anfangs formulierte Grundwiderspruch zwischen "guter Infrastruktur" und Problemen in der Umsetzung von Selbstverwaltung, u.a. bedingt durch ein scheinbar weit verbreitetes "Konsumverhalten", sowie die Frage nach erfolgreichen Konzepten um diesen Widerspruch aufzulösen...

POLITISCHE STRATEGIE

Im Vordergrund der Diskussion standen Themen wie die „Spektrum-übergreifende Zusammenarbeit“, Verhandlungen und das Verhältnis zu Staat und Behörden sowie die Bewertung der Blockadeaktionen gegen das Gipfeltreffen. Auch wurde über den Sinn einer Gesamtstrategie zentralisierter „Eventproteste“, die Frage der Stärke und Wirksamkeit antimilitaristischer Zusammenhänge und die Bewertung militanter Aktionen sinniert.

Immer wieder stand im Mittelpunkt die Diskussion, was für Vorbereitungen, Treffen und Vernetzungen für eine (in diesem Fall scheinbar mäßig erfolgreiche) politische Strategie sinnvoll sind und ob und wie solche Treffen „geöffnet“ werden können? Einerseits wurden verschiedene Vernetzungstreffen der radikalen und gemäßigten Linken im Vorfeld (Dissent!, Stuttgart, Block-NATO und Aktionskonferenz Strasbourg) grundsätzlich positiv bewertet. So kamen hier die Ideen und Absprachen, die verwirklicht wurden, zustande.

Kritisiert wurde unter anderem die hierarchische und „Funktionärstums“-lastige Herangehensweise des internationalen Großbündnis gegen die NATO (ICC). Durch die vielen „Entscheidungs-relevanten eineinhalb-Tage Treffen“ des ICC erfolgte ein Ausschluss für weniger bemittelte Zusammenhänge und Einzelpersonen. Zur Vorbereitung des Dissent! Treffens gab es Kritik an der mangelnden „Transparenz“. Andererseits stießen strategische Vorschläge des linksradikalen Netzwerks im Vorfeld des Gipfels auf keine Resonanz der gemäßigten Gruppen. Vielmehr wurde die „große Blockadestrategie“ durch mangelnde Kommunikation und Fähigkeit zu Absprachen zugunsten einer „Block8-like Massenvereinnahmungsstrategie“ konterkariert. Aufgeworfene Fragen zum Thema Bündnisarbeit blieben für uns:

„War es sinnvoll, dass das ICC die Demoroute im Hafen angenommen hat?“

„Würde mehr Bündnisarbeit überhaupt etwas verbessern?“

„Wieso ist die spektrenübergreifende Zusammenarbeit schon bei der Strassbourger Aktionskonferenz gescheitert?“

Als Lösungsansätze für eine bessere Bündnisarbeit kamen Vorschläge wie „Basisdemokratie für hierarchische „ReformistInnen“. Teilweise wurde (in beide Richtungen) ein Ende jeglicher Kooperation gefordert. Es wurde angemerkt, die Bündnisarbeit habe keine Tradition in der „Anti-Kriegsbewegung“.

Die Blockaden, welche auch in der schriftlichen Auswertung viel Beachtung fanden, wurden teilweise als Erfolge, teilweise als Misserfolge gewertet. Aus Sicht einiger konnte durch die Innenstadt- und Nordtangenten-Blockaden eine friedliche „ungehorsame“ Öffentlichkeitswirksamkeit erzeugt werden. Aus Sicht anderer scheiterten die Blockaden völlig wegen zu kurzer Vorbereitungen und der mangelnden „Masse“ zur „Massenblockade“. Hier wurde auch verschärft die „vereinnahmende Stellung“ einiger „gemäßigter“ Zusammenhänge kritisiert. Absprachen mit den Behörden und der Polizei standen bei NATO-ZU und

Reflektionen zum Nato-Gipfel

Block-NATO im Vordergrund, nicht die Kooperation mit anderen am Widerstand Interessierten. Grund für den zumindest mäßigen Erfolg, und da herrschte bei allen Diskutierenden Konsens, ist das mangelnde gegenseitige Vertrauen der verschiedenen Protestspektralen. Allseits positiv wurden die „mutige Samba-band“ und der „kreative Block“ in der Strasbourger Innenstadt wahrgenommen.

Auch kamen die Bestrebungen mehr „dezentral“, „clandestin“ und „mit kleinen antimilitaristischen Aktionen“ zu agieren zur Sprache. So war die Wahrnehmung vieler kleiner Initiativen bei den Diskutierenden zumeist eine positive. Zu solchen Aktionen kam die Frage auf, wie diese „populärer“ werden könnten und wie die Repression bei „kleineren Aktionen“ gering zu halten sei. Zumindest haben solche Aktionen einen hohen „lokalpolitischen“ Impact. Auch wurden Vor- und Nachteile „verdeckter“ (weniger Leute, weniger Polizei) und „offener“ (mehr Leute, mehr Presse, mehr Polizei) Mobilisierungen diskutiert.

Wo bleibt die Verbindung zum Thema Krise?

Diese zentrale Frage am Tisch „politische Strategie“ wurde kontrovers diskutiert. Einerseits wurde versucht, einen Zusammenhang zum in London tagenden G20 und der wachsenden Weltwirtschaftskrise herzustellen (Demos in London, Frankfurt, Berlin...). Andererseits war der Diskussionsprozess um einen Zusammenhang zwischen Krieg und Kapitalismus besonders in der Bündnisarbeit teils sehr träge. Einigen konnten wir uns darauf, das auch die Proteste zur Krise nicht „überwältigend“ gestartet hatten und die gegenseitige Bezugnahme durch mangelnde Ressourcen nur schwerfällig und sporadisch gelang. Damit verknüpfte sich die Frage, wie eine „Bewegung“ wachsen könne. Bis auf den Gedanken, mehr werden zu wollen, gab es hierzu keine Lösungsvorschläge und Ideen. Vielmehr müsste eine Analyse bisheriger Mobilisierungsstrategien her. Die Bewegung wurde in diesem Diskussionsstrang als eher mäßig bewertet. Der Mangel an kontinuierlicher Arbeit scheint ein zentrales Element für die Erklärung des Zustandes antimilitaristischer Bewegung zu sein.

Was einerseits (besonders lokal) als „erneute Bewegung in der Anti-Kriegsbewegung“ wahrgenommen wurde, stieß somit auf Widerspruch. So wurden die Proteste gegen das 60 jährige Natojubiläum, besonders quantitativ, als eine sehr dürftige Großmobilisierung angesehen. Obwohl die Infrastruktur bereits im Vorfeld angeboten wurde, nutzten diese nur wenige hundert Leute. „Warum sind so wenig Leute im

Vorfeld mobilisiert worden?“ und „Warum kamen so wenig Leute zum CC und zum Camp?“

Als eine eher erfolgreiche Aktion wurde die „Make Militarism History“-Demo am 30. März in Freiburg gewertet. Diese habe auch regional mobilisierend gewirkt. Negativ war hier die „massive Fremdbestimmung“ und „mangelhafte Außenwirkung“. Schön wäre gewesen, länger auf die Durchsetzung einer Route zu beharren und stärker Absprachen mit dem „Bunten Block“ zu treffen. Uneins waren wir uns bei der Frage ob mehr oder weniger Kreativität und Konfrontation.

Des Öfteren wurde der Wunsch laut „unberechenbarer“ zu sein, mehr „autonome“ Gruppen zu bilden. So würde der „Kontrollverlust“ der „Repressionsorgane“ steigen und somit auch die Wahrnehmung unseres Widerstandes. Angeregt wurde, auch bei zentralen Demos, dezentral zu agieren. Schön wäre es für viele „weniger mit den Bullen zu kooperieren“, andere meinen, mehr mit den Bullen zu kooperieren wäre notwendig.

Sowohl positiv als auch negativ wurde das Thema „Militante Aktionen“ diskutiert. Dagegen sprächen die „abschreckende Wirkung“, „Gefährdung nach Innen“, „schwerwiegende Illegalität“, oder auch der „schwache betroffene Stadtteil“. Als positiv wurde die Militanz linker AktivistInnen besonders gegen die Polizei und „symbolische Objekte“ bezeichnet. Die stundenlangen Provokationen und Gaseinsätze der Polizei „mussten beantwortet werden“.

Insgesamt drehte sich die Diskussion mehr um das tatsächliche Geschehen am 4. April als um eine „allgemeine Militanzdebatte“.

Dazu kamen Fragen auf wie „Militanz, ist die regulierbar?“, „Wo stößt die politische Vermittelbarkeit auf Grenzen?“ oder „Wie schützen wir unsere Leute?“

STRATEGIE AUF DER STRASSE

Im Folgenden soll dieser Text als Zusammenfassung der Tischdiskussionen in die Abschnitte Probleme und Strategien aufgeteilt werden. Unter dem Punkt „Strategien“ sollen Ideen für einen geschickteren Umgang mit den Repressionsbehörden und für effektivere Blockade- und Störaktionen zusammengefasst werden.

PROBLEME

a) *F r beide Rheinseiten zutreffend*
· Massenveranstaltungen sind leicht unterdrückbar, da leicht überschaubar und langsam.

· Es mangelte vielerorts an der Entschlossenheit Polizeisperren zu durchbrechen. Hier wurde erwähnt, dass dies auch ohne Gewalt gehe. In einigen Blockadезügen, die aus dem Strasbourger Camp kamen, wurde jedoch Gewaltfreiheit mit Passivität verwechselt und ständig zur Gewaltfreiheit aufgerufen, während Passivität (Hände heben, auf die Polizei zulaufen, beschossen werden, wegrennen) gemeint war. Dies führte eher zu Unsicherheit und stärkte nicht den Anspruch in die Innenstadt zu gelangen. Es entstand z. T. Angst, die in der Vorbereitung z.B. durch mehrere Ausweichpläne, Kleingruppenübungen (unbewaffnet auf eine Gruppe mit Stöcken bewaffneter zurennen, etc.), verlässlicherer Kommunikationsstrukturen zwischen den Gruppen hätte aufgefangen werden können.

· Viele GipfelgegnerInnen waren schlecht über Geographie, mögliche Polizeistrategien und Partizipationsmöglichkeiten informiert. Daraus folgend wurden z.B. die „FahnenträgerInnen“ der „Fünffinger-Blockadetaktik“ in eine verantwortliche oder besser bestimmende Position gebracht, die eigentlich unnötig ist (Strasbourg). Auf der Demo in Kehl gab es keine passende Antwort auf das riesige Polizeiaufgebot, sondern einen von der Polizei kontrollierten „Wanderkessel“.

· Es entstand ein Spannungsfeld zwischen spontaner Partizipation Unvorbereiteter und clandestiner Organisation in festen Gruppen.

· „Offene Aktionen“ haben immer den Nachteil, dass sie der Polizei bekannt sind.

b) Speziell f r Strasbourg zutreffend

· Das Blockadebündnis hatte zuvor Interna über vermeintlich militante Blockadeorte verraten und damit militante Blockaden unmöglich gemacht, weil der Polizei die Orte bekannt waren und dadurch Blockaden viel zu gefährlich wurden. So wurde ein Teil der „Blockierenden“ vorher ausgeschlossen und schloss sich z.T. versprengt anderen Blockadезügen an.

· Zu wenige Camps: die Bewegungen der GipfelgegnerInnen am Samstag waren zu leicht berechenbar, da es nur ein Camp in zu weiter Entfernung zur Innenstadt gab.

· Es mangelte Samstag an geographischen Kenntnissen und einer guten Kommunikation (einige Stunden vor dem Durchbruch zur Demo waren im westlichen Stadtgebiet Eisenbahnbrücken unbewacht). Das für die Demo am Mittag vorgesehene Hafenviertel war ein (das Zollhäuschen ausgenommen) bedeutungsloser Ort, viel zu weit weg vom Gipfel und durch die vielen Kanäle und wenigen Brücken ein leicht abzuriegelndes und angreifbares Terrain für

die Polizei.

Neben der obligatorischen Frage „wie können wir's beim nächsten Gipfel besser machen?“ kamen während den Diskussionen über die Probleme während des Gipfels folgende Fragen auf:

· Wie umgehen mit der Ohnmacht der Leute?

· Wie kann diese Wut zu Mut werden?

· Wie eine auf Selbstorganisation basierende Bewegung schlagfertiger machen?

Strategien:

Nahezu alle Diskussionen über Strategien für die Straße drehten sich um eine weitere gestellte Frage „Was tun gegen die militärische Übermacht?“. Folgende Ideen wurden genannt:

· Dezentrale Aktionen auch überregional. Z. B. Gleis-/Autobahnblockade o. ä. in anderen Städten.

· Alternative Treffpunkte in der Nähe des Gipfels für Leute, die von der Polizei an Grenzen und anderen Kontrollpunkten abgewiesen wurden. So kann auch das Polizeiaufgebot auseinander gezogen werden.

· Durchfließen der Polizeisperren in guter Verkleidung (nicht für alle möglich wegen Alter, Piercings, Frisuren etc.)

· Bei zu viel Repression vor dem Tag X könnte eventuell das Camp offiziell abgebrochen und die Situation für die Polizei schwerer überschaubar gemacht werden.

· Wenn es einen militanten Durchbruch einer Polizeisperre wie in Strasbourg gibt, dann doch an einer strategisch sinnvoller Stelle (Innenstadt wegen Nähe zum Tagungsort) und zu einer sinnvollerer Uhrzeit (nicht mittags sondern morgens vor oder zu Gipfelbeginn).

Politische Au enwirkung der Proteste

Bei der Auswertung der Außenwirkung der Proteste gegen den NATO Gipfel standen wir vor den Fragen: Was hat der Protest nach Außen vermittelt und erreicht und was nach Innen? Dominiert wurde unsere Nachbetrachtung von inhaltlichen Fragen. Was haben wir zu vermitteln versucht, wie ist diese Vermittlung gelungen und was wurde tatsächlich via Massenmedien und eigener Medienarbeit an die Menschen „da draußen“ vermittelt.

Krieg und Militarismus wurden in der Mobilisierung und auch während der Proteste zentral problematisiert. Es blieb jedoch zu kritisieren, dass Themen wie Kapitalismus und Krise, innere und äußere Sicherheit, Abschottung und Migrationskontrolle nur am Rande wie Satelliten in die inhaltliche Vermittlung eingegangen sind. Die Demo in Freiburg hat den Zu-

Reflexionen zum Nato-Gipfel

sammenhang zwischen innerer und äußerer Sicherheit zu thematisieren versucht, konnte aber inhaltlich den Protesten nicht diese Richtung geben.

Dass jede(r) eine eigene Meinung zu den thematischen Relevanzen und dem angemessenen Grad an Komplexität der Protestinhalte hat, die sich in dieser Kritik auszudrücken scheint, ist klar. Dennoch weist sie auf die nächste Frage hin, nämlich: Was wurde vermittelt? Nicht die Pace Fahnen und Friedenstauen bestimmten das wahrnehmbare Bild der Proteste, sondern die militanten Aktionen eines Teils der Protestierenden. Dieses Bild jedoch konnte sich nicht mit der eigentlich gewünschten inhaltlichen Vermittlung verbinden. So blieb die Außenwirkung des Protestes beim bloßen Bild stehen.

Der Angriff auf ein Gebäude und ein Fahrzeug des französischen Militärs blieb vor der anfangs ausgegebenen Parole der Friedlichkeit und Passivität der DemonstrantInnen ein sinnloser Ausbruch von Gewalt und wurde nicht als aktiver Antimilitarismus wahrgenommen. Das brennende Grenzgebäude wurde nicht zu einem Ausdruck der Ablehnung nationalstaatlicher Herrschaft, sondern das Werk von Feuerfeuern.

Die Information, dass das Ibis Hotel der Accor Kette angehört, die an Abschiebungen verdient, ArbeiterInnenrechte missachtet und deswegen schon öfter Ziel von Kampagnen und Aktionen war, konnte ihren Weg kaum zu den Protestierenden und Sympathisierenden, geschweige denn in eine breitere Öffentlichkeit finden. Die Zerstörung von Werbetafeln etc. wurde zum Symbol für die sinnlose Randalgeilheit einiger Vorstadtkids und konnte überhaupt keinen anti-kapitalistischen Bezug erzeugen.

Die öffentlich sehr stark wahrgenommenen Beschränkungen der Rechte von BürgerInnen in den Gipfelstädten, der riesige Polizeieinsatz, Stacheldraht und Straßensperren schienen wiederum mit dem Widerstand und den Angriffen gegen den Nato Gipfel im Allgemeinen und den eingesetzten PolizistInnen im Speziellen überhaupt nichts zu tun zu haben.

Derweil sich die einen fragen, warum die Berichterstattung der Medien und damit die inhaltliche Außenwirkung nicht im gewollten Maß beeinflusst werden konnte, ärgern sich die anderen darüber, dass radikale, politische Akte, zu denen viel schon im Voraus inhaltlich zu sagen gewesen wäre, in der Parole „Anarchie und Chaos“ buchstäblich in Rauch auf-

gingen.

Bei der Wirkung der Proteste nach innen zeichneten sich zwei Einschätzungen ab:

1. Die Masse konnte nicht mit den Inhalten, die sich die Protestbewegung im Vorhinein gegeben hatte, erreicht werden. Dies spiegelte sich in der enttäuschenden Anzahl der TeilnehmerInnen an den Demos etc. und in der Nichtaufnahme der eigenen Inhalte durch die Öffentlichkeit. Die militanten Aktionen wurden vornehmlich als Gewaltakte, die der Vermittlung der gewollten Inhalte der Proteste schädlich waren, abgelehnt. Diejenigen, die ihre politische Aktivität auf die Einflussnahme von Massen ausrichteten, waren enttäuscht.

2. Diejenigen, die den politischen Zielen individueller Einflussnahme mehr Gewicht beimaßen, sahen zumindest in der Wiederaneignung der Straßen und dem kollektiven Widerstand gegen die staatlichen Exekutivorgane erfolgreiche politische Akte individueller und freiheitlicher Selbstbestimmung und im repressiven Vorgehen staatlicher Organe gegen EinwohnerInnen und Protestierende eine zu nutzende Selbstdelimitierung sowohl der Herrschenden, als auch der NATO. Dabei erscheint es sinnvoll, z.B. die Anwohner, die ein anderes Bild der Proteste bekommen haben, weiter zu informieren, um den in französischen und besonders in den Strasbourger Medien verbreiteten Informationen zu widersprechen und sich gemeinsam dem Erlebten wieder anzunähern.

Die Ausrichtung auf bürgerliche Massenmedien stellte einen weiteren Kritikpunkt dar. Die Möglichkeiten, radikale Inhalte über die Medien, die eine bestimmte gesellschaftlich – politische Funktion ausüben, zu verbreiten, wurden hier als sehr gering eingeschätzt. Die Bedeutung eigener Medien wurde betont. Besonders der Liveticker bietet in Zukunft neue Möglichkeiten. So gab es auf dem bürgerlichen Medienportal fudder.de einen Liveticker über die Demo in Freiburg, den nach eigenen Angaben zur Höchstzeit über 5000 Menschen, und damit mehr als das Doppelte der DemonstrationsteilnehmerInnen, verfolgt haben. Der Liveticker bei Indy Linksunten wurde ebenfalls sehr stark genutzt, wobei diejenigen, die aktuelle Infos über die Proteste suchten, hier nur begrenzt fündig wurden. Es stellte sich die Frage, inwieweit es möglich ist, selbst einen Ticker für aktuelle Nachrichten mit thematischen Inhalten, ergänzt z.B. durch eine Kommentarfunktion, einzurichten.

WIRKUNG IN DIE BEWEGUNG

Die Ereignisse um den NATO-Gipfel in Strasbourg haben unter denen, die dort waren oder die Geschehnisse direkt verfolgt haben, kaum jemanden kalt gelassen. Die Repression von staatlicher Seite scheint einen Höhepunkt erreicht zu haben: Für den Großteil der Aktivisten war die Erfahrung frühmorgens um 4:30 Uhr von der Polizei ohne Vorwarnung mit Tränengas begrüßt zu werden so neu wie erschreckend. Diese Strategie der Repression wurde ohne Unterbrechung bis in die Abendstunden fortgeführt: Kaum ein(e) DemonstrantIn wurde auch nur in die Strasbourg Innenstadt gelassen, die Polizei war überall bewaffnet präsent und selbst die symbolische Vereinigung der Demonstrationzüge aus Kehl und Strasbourg wurde nicht zugelassen. Aber auch innerhalb der Bewegung stellen sich neue Fragen – bzw. alte neu: Inwieweit kann sich jede/r mit den Aktionsformen der „Anderen in der Bewegung“ identifizieren? Und nicht zuletzt: welchen Anlass zur Enttäuschung hat der Gipfel in Strasbourg gegeben – bzw. welche positiven und welche negativen Schlüsse ziehen wir für die Bewegung?

Es stellt sich zuallererst die Frage: Wer gehört eigentlich zur „Bewegung“? Und damit zusammenhängend die Frage: „Wen geht eigentlich das Thema „Krieg“ etwas an“? Dürfen wir als die „Bewegung“ nur diejenigen ansprechen, die direkt bei den Protesten in Strasbourg dabei waren?

Wir meinen eher nicht: Als Bewegung sollten wir diejenigen verstehen, die den Zusammenhang von systematischer Ausbeutung in kapitalistischen Verhältnissen auf der einen und Militär und Krieg auf der anderen Seite sehen und die sich aus diesen Gründen von der Thematik „NATO“ angesprochen (bzw. provoziert) fühlen.

Dennoch gehört zu dieser „Bewegung“ ein unüberschaubar großes Spektrum: organisierte wie unorganisierte Gruppen und Menschen, religiöse und nicht-religiöse Friedensfreunde, KapitalismuskritikerInnen und HumanistInnen, FreundInnen autonomer Organisation, Parteien, Gewerkschaften und SyndikalistInnen... Um diese Vielfalt der Bewegung zusammenführen zu können ist intensive Bündnisarbeit erforderlich. Die Kommunikation zwischen diesen Spektren, sowie das Verständnis gegenüber den Anliegen und Aktionsformen der anderen, ist weit über Gipfelereignisse hinaus ein wichtiger Punkt linker Bewegungsarbeit – die Anforderungen an gelungene Kommunikation hinsichtlich eines festgelegten Ortes, dem Thema und Zeitpunkt gestaltet sich jedoch besonders schwierig. Inwieweit es zum NATO-

Gipfel gelungen ist, die Spektren zusammen zu bringen bleibt fraglich.

So kann ein Gipfelereignis wie das Natotreffen oder auch die G8 als Kulminationspunkt der Bewegung dienen, an dem sich alle Gruppen mit ihren eigenen Aktionsformen beteiligen können und die ganze Breite und Stärke der Bewegung sichtbar werden kann. Dennoch steht dem positiven Effekt der „Sichtbar-Werdung“ ein enormer organisatorischer Kraftaufwand – der viele Aktivisten für einige Zeit geradezu „ausbrennen“ kann – und das Anpassen an Zeiten und symbolische Orte der Herrschenden gegenüber. Insofern sollten Aufwand und voraussehbarer Nutzen solcher Organisations- und Mobilisierungsarbeit gründlich abgewogen werden. Für Freiburg lässt sich jedoch durchaus sagen, dass das Thema Nato über den reinen Gipfelzeitpunkt Thema geworden und einige Zeit geblieben ist: Der Vortrag eines Nato-Generals im Velo-Cafe wurde öffentlichkeitswirksam gestört, eine andere Veranstaltung in der Uni konnte ebenfalls gestört werden. Inwieweit diese Mobilisierung bis zum Fahnenappell von 1.500 Soldaten der deutsch-französischen Brigade in Müllheim am 26. Juni anhält, bleibt offen.

Es sollte klar sein, dass die Eventisierung der Bewegungsarbeit die kontinuierliche politische Arbeit nicht ersetzen kann! Nur gründlich vorbereitete Gruppen, die sowohl über ihre Aktionsformen und ihre Bündnispartner, als auch über die lokalen Verhältnisse ein klares Bewusstsein haben, können gezielt agieren und mit der Repression umgehen. Es ist klar, dass dieser Anspruch hoch ist und er soll nicht ausschließlich sein – viel eher der Appell an diejenigen, die sich für gipfelrelevante Themen interessieren, sich auch darüber hinaus zu organisieren. Eine kontinuierliche Organisation kann neben der Vorbereitung auf das Ereignis auch ermöglichen, das Thema weiterhin zu bearbeiten und seine inhaltliche Anknüpfungsmöglichkeiten zu anderen Themen (im Falle der NATO zu Innerer Sicherheit, Militarisierung zur Unterdrückung sozialer Unruhen, Durchsetzung kapitalistischer Interessen durch direkte Unterdrückung...) deutlich zu machen – der „Bewegungshype“ der Linken, abfällig auch als „Demotourismus“ bezeichnet, kann auf diesem Wege eventuell durch die konkrete Verknüpfung von Themen wie Krise und Krieg auch öffentlich wieder plausibel gemacht werden. Darüber hinaus muss Kontinuität auch als praktische Solidarität mit den Opfern der Repression, sprich den Gefangenen und Angeklagten, gewährleistet sein.

Repression als Herrschaftsinstrument im Klassenkampf

Communiqué vom 15.06.2009

Unter dem Titel „Streifenwagen in Flammen“ berichtete die Badische Zeitung über einen in der Nacht auf den 08.06.2009 in der Wentzingerstraße in Freiburg abgeackelten Wagen der Bundespolizei. In einem BekennerInnensreiben auf Indymedia linksunten wurde als Grund für den Brandanschlag staatliche Gewalt genannt. Weiter wurde angekündigt, auch in Zukunft auf die Repression reagieren zu wollen. Die Badische Zeitung vermutet Autonome hinter der Tat, die Polizei hat mittlerweile den Brandanschlag bestätigt und das Landeskriminalamt ermittelt. Daraufhin gab es eine Presseagenturmeldung und die BILD-Zeitung schrieb über den Anschlag. Offenbar sehen der oder die BrandstifterInnen keine andere Möglichkeit ihrem Anliegen in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen, als die Repression mit Feuer zu beantworten.

Auch für uns sind staatliche Gewalt und Repression Alltag. Auf Demonstrationen schlägt uns die Polizei mit ihren Knüppeln die Zähne aus, oft sind blutige Platzwunden und Gehirnerschütterungen die Folge unseres politischen Engagements. Der Polizeigewalt folgen meist zermürbende Strafverfahren und Verurteilungen zu hohen Geldstrafen. Nur spektakuläre Fälle und offensichtliche Polizeiskandale werden in der Öffentlichkeit wahrgenommen und nur selten gelingt es mit öffentlichem Druck eine Einstellung der Verfahren zu erreichen. Die Erfahrung zeigt, dass in den allermeisten Fällen vor Gericht Linke verurteilt und PolizistInnen freigesprochen werden.

Eine linke Aktivistin soll beispielsweise 90 Tagessätze für das Sprayen von Graffitis zahlen, die nicht von ihr stammen. Die PolizistInnen, die sie nach ihrer Festnahme am 03.06.2008 auf dem Freiburger Revier Süd misshandelten, haben hingegen keinerlei Strafverfolgung zu befürchten. Ein Freiburger Linker wurde in Stuttgart zu 90 Tagessätzen wegen Beleidigung von sieben Polizisten verurteilt, als diese am 06.12.2008 im Stuttgarter Hauptbahnhof grundlos einen Mann zu-

sammenschlugen. Weder die prügelnden Polizisten noch ihr Einsatzleiter werden der Erfahrung nach eine Strafe bekommen, obwohl er seine männlichen Untergebenen zu den Misshandlungen aufforderte und den Polizistinnen befahl: „Und ihr schaut weg!“

Aktuell laufen Verfahren wegen Hausfriedensbruch gegen 45 Personen, welche die Polizei am 19.05.2009 aus dem besetzten Haus „Freie Antonia“ in der Kirchstraße 16 räumte. Verantwortlich für die Repression ist der Freiburger Schöngest Volkmar Braunbehrens, Jahrgang 1941, der als Eigentümer des Hauses Strafantrag stellte. Dem Musik-, Kunst- und Literaturgeschichtler und Mitbegründer der Humanistischen Union ist sein Rückgriff auf die Staatsgewalt peinlich, dabei steht sein klassenbewusstes Verhalten im Einklang mit der wichtigsten Funktion staatlicher Repression: Dem Schutz des Eigentums der Bourgeoisie vor der Enteignung durch die Bedürftigen.

Wir erleben eine asymmetrische Repression, denn Gesetze und Polizeigewalt werden entsprechend des Rückhalts der jeweiligen Aktion in der Bevölkerung angewandt. Entsolidarisierung führt deshalb oft unmittelbar zu mehr Repression. Obwohl zum Beispiel bei Aktionen gegen Nazigewalt viel Toleranz gezeigt wird, werden jegliche Aktionen gegen die Staatsgewalt gnadenlos verfolgt. Während in Freiburg aufgrund der langen Tradition der Kämpfe für Versammlungsfreiheit unangemeldete Demonstrationen von einer breiten Öffentlichkeit unterstützt und deshalb vom Staat toleriert werden, ziehen antikapitalistische Aktionen wie die Missachtung des Rechts auf Eigentum durch Besetzungen fast immer harte Repression nach sich.

Unser Kampf gegen die Repression ist aber nicht nur von Niederlagen gekennzeichnet. Beispielsweise konnte im Vorfeld des NATO-Gipfels in Strasbourg über den selten erfolgreichen Klageweg die Aufhebung vieler willkürlicher Ausreiseverbote erreicht werden. Zwar konnten im Nachklang der KTS-Demonstration am 13.12.2008 gegen das Versammlungsgesetz die Einstellung der

Verfahren gegen die mittlerweile zurückgetretenen Vorstände des KTS-Trägervereins noch nicht durchgesetzt werden. Doch das Ermittlungsverfahren gegen den für die Kommunikation mit der Polizei vor und während der Demonstration Delegierten musste von Staatsanwältin Jahnke aufgrund des von uns erzeugten politischen Drucks eingestellt werden. Am Rande sei erwähnt, dass laut Einstellungsverfügung weder das Fotografieren des in zivil gekleideten Kriminaloberkommisars Kurz von der politischen Polizei Freiburg noch das „inaktive Verbleiben in einer gewalttätigen Menge“ strafbar sind.

Ziel der Repression ist Einschüchterung und Unterdrückung durch Abschreckung und Strafe, sowie die Spaltung des Widerstands durch indivi-

duelle Angriffe, die zu Vereinzelung führen sollen. Um uns gemeinsam wehren zu können, müssen wir Rote Hilfe schaffen, denn Repression geht uns alle an. Die Antwort auf ihre Gewalt und Repression war, ist und bleibt unsere Solidarität!

WAS TUN, WENN'S BRENNT?

BRENNEN LASSEN!

Autonome Antifa Freiburg



Strandcafe

Grethergelände, Adlerstr.12

Jeden Donnerstag Kneipe ab 21 Uhr

Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr

*Schwul-Lesbischer Abend der Rosa Hilfe:
1. und 3. Freitag im Monat ab 21 Uhr*

*Volxküchen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
ab 20:30*

DGB - Danke sehr!

Für Dumpinglöhne nach Tarif

Auszüge aus einem OFFENEN BRIEF des Aktionsbündnis „Leiharbeit abschaffen“ der Anfang Juni an die DGB Gewerkschaften ging.

Leiharbeit nicht verbessern - sondern abschaffen!

Immer mehr Menschen sind gezwungen zu Dumpinglöhnen zu arbeiten u. mit diesen Hungerlöhnen über die Runden zu kommen. Das ganze mit gewerkschaftlich abgesegneten Tarif-Freibrief zur Ausbeutung auf Armutsniveau.

Aktuell hat das Berliner Arbeitsgericht entschieden (Anfang April 2009), daß die "Tarifgemein-

Anstatt jetzt endlich die Tarifverträge mit den Verbänden der Leiharbeit BZA u. iGZ zu kündigen u. gleichen Lohn für gleiche Arbeit einzufordern, verhandeln die DGB-Gewerkschaften seit Januar '09 wieder über neue Dumping-Tarifverträge, unter anderem 8% mehr von viel zu wenig. Somit ermöglichen die DGB-Gewerkschaften eine Weiterführung des modernen Sklavenmarktes u. verhindern damit, daß "gleiches Geld für gleiche Arbeit" realisiert wird.

Leiharbeit ist Menschenhandel! Wir haben keinen Bedarf an Zwischenhändlern, die unsere Arbeitskraft an irgendwelche Unternehmen verkaufen u.

01.7. | 15 Uhr | Stadtrundgang zum DGB, Zeitarbeitsfirmen | DGB Haus (Hebelstr.10)

05.7. | 18 Uhr | Aktions-Vorbereitungstreff zum Thema Leiharbeit/Zeitarbeit | KTS

19.7. | 18 Uhr | Aktions-Vorbereitungstreff zum Thema Leiharbeit/Zeitarbeit | 'Fabrik-Cafe'

schaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit u. Personalserviceagenturen" (CGZP) nicht tariffähig ist. (Arbeitsgericht Berlin 35 BV 17008/08). Damit seien alle von der CGZP abgeschlossenen Tarifverträge ungültig, erklärte die Berliner Arbeitssenatorin Knake-Werner. Wenn dieses Urteil rechtskräftig wird, dann können ca. 40% der LeiharbeiterInnen rückwirkend mehr Lohn verlangen. Auch die Sozialversicherungsträger können in der Folge mit nachträglichen Zahlungen rechnen. Erste LeiharbeiterInnen klagen bereits auf Nachzahlungen.

uns wie Schachfiguren in einem Spiel einsetzen. Leiharbeit schafft keine Arbeitsplätze, sondern macht Arbeitsplätze unsicherer!

Deshalb lehnen wir die idiotische Lösung der IG-Metall "Leiharbeit fair gestalten" ab. Wir wollen, daß dieser Sklavenhandel endlich aufhört!

Leiharbeit nicht verbessern - sondern abschaffen!

Infos unter:fau/freiburg

WagenheBar

Für Specials, Bands, DJanes, Filme, etc.
Achtet auf Flyer und Ankündigungen auf
freieburg.de und schattenparker.net!

Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 18 Uhr
auf dem Schattenparker Wagenplatz (Am
Eselwinkel 7, vor IKEA) mit Pizza, Bier und
Musik!



Solidarität mit den Besetzern der Freien Antonia

Am Freitag, 15. Mai 2009 hatten einige dutzend Menschen das seit zwei Jahren leerstehende Haus in der Kirchstrasse 16 in unserer Stadt besetzt. Dies war ihre Antwort auf die Wohnungspolitik der Stadt, in der es deutschlandweit die höchsten Mieten im Verhältnis zum Einkommen der Bürger gibt. Nach nur vier Tagen ließ der Eigentümer das Haus durch Polizei räumen. Der Staat demonstrierte seine Kernaufgabe im Kapitalismus: den Schutz des Eigentums; 45 Menschen, die sich in dem Haus befunden haben, müssen jetzt mit Anzeigen wegen Hausfriedensbruch rechnen.

Wir fordern die Einstellung der Verfahren gegen die Hausbesetzer.

Wir fordern außerdem eine Senkung der Mieten

von privatem und öffentlichem Wohnraum.

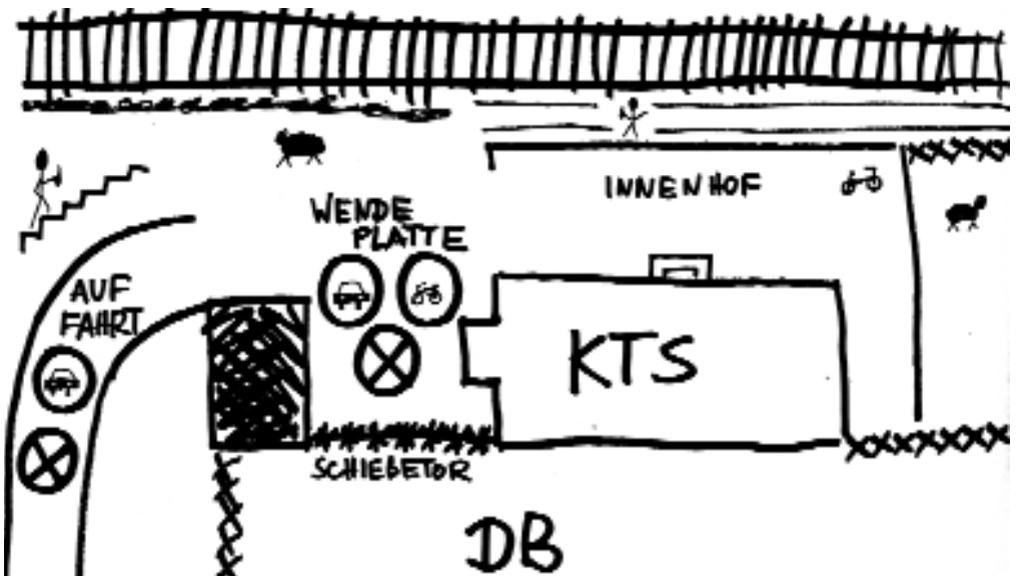
Leerstehender Wohnraum gehört sozialisiert und so

seinem eigentlichen Zweck zugeführt. Die Hausbesetzer sind im Recht.

**SOLIDARITÄT MIT DEN HAUSBESETZERN!
MIETEN RUNTER!
SCHAFFT ROTE HILFE!**

Antifaschistische Linke Freiburg im Juni 2009

antifaschistische-linke.de



Demonstration der Schattenparker

Die Schattenparker und 100 Sympathisanten demonstrieren am 06.06.2009 trotz strömendem Regen gegen das Urteil des Freiburger Verwaltungsgerichtes

Mit vielfältigen, bunten und friedlichen Aktionen mobilisieren die Schattenparker gegen die Repressionspolitik der Stadt Freiburg in Bezug auf alternative Wohnformen

Schattenparker Rainer Moser: „Am Ende der Demonstration musste die Polizei ihr unverhältnismäßig großes Aufgebot durch Provokationen, die zur Festnahme von vier Personen führte, rechtfertigen.“

Die Schattenparker feierten zusammen mit bis zu 150 Personen eine Jubeldemo wegen des Urteils des Freiburger Verwaltungsgerichtes, das die Beschlagnahme und dreimonatige Verwahrung von Wohnfahrzeugen im Winter 2005 / 2006 bestätigte. „Wir müssen 24.000 Euro bezahlen, da das Amtsgericht Freiburg bestätigt hat, dass allein unsere Wohnform im Wagen eine Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung darstellt“, sagt Schattenparkerin Aline Harzenmoser.

Die Demonstration am Samstag hat eindeutig gezeigt, dass ein Großteil der Bevölkerung unsere Lebensart unterstützt und rechtfertigt. Jedoch mussten wir feststellen, dass jegliches noch so friedliches Demonstrationskonzept von der Stadt und ihren Gewaltmonopol-Polizisten dazu genutzt wird, um uns zu denunzieren und zu kriminalisieren.

Ihr Konzept war eine bunte, öffentlichkeitswirksame Jubelparade mit dezentralen Aktionen, wie zum Beispiel einem Sektstand auf dem Augustinerplatz, sowie einem Swimmingpool zum spaßigen Nachmittagszeitvertreib auf dem Münsterplatz. Die Bevölkerung nahm diese Angebote mit regen Zuspruch an. Innerhalb weniger Stunden konnten mehr als 300 Solidaritätsunterschriften gesammelt werden.

Die Polizei allerdings musste ihr unverhältnis-

mäßig großes Aufgebot rechtfertigen und ließ die friedliche Situation auf dem Münsterplatz eskalieren. Eine völlig unnötige Personalienkontrolle wurde zum Anlass genommen, Menschen auf den Boden zu schlagen, mit Pfeffersprayeinsatz zu bedrohen und Personen mit Gewalt in Gewahrsam zu nehmen.

Die Polizei und mit ihr die Stadtverwaltung haben ein weiteres Mal bewiesen, dass sie mit kreativen, bunten und friedlichen Demonstrationskonzepten nicht umgehen können. Die Eskalation zur Diskreditierung legitimer Proteste zeigt immer wieder, dass alternative Gesellschaftswürfe, Lebenskonzepte und Wohnformen in Freiburg nicht erwünscht sind, sondern mit Gewalt versucht wird, derartige Menschen an ihrer freien Meinungsäußerung zu hindern.

Wir fordern die sofortige Einstellung der heute eröffneten Verfahren. Wir fordern die Stadtverwaltung auf, ihre Staatsschützer künftig an die kürzere Leine zu nehmen. Wir fordern die Akzeptanz und den Respekt für die freie Wahl der Wohnform und 24.000 Wagenplätze

**Solidarität mit allen linken Projekten
im Widerstand!**

Wir bleiben alle!

Wenn die Stadt und die Polizei nur eine Antwort auf Alternative kennen, dann werden auch wir wissen, wie wir in Zukunft damit umzugehen haben.

Die Schattenparker

Kapitalismus überwinden, die falsche Freiheit auf der Strecke lassen!



Demonstration

Samstag | 11. Juli 2009 | 17 Uhr
Freiburg Schwabentor | Infos: kontrollverlust.blogspot.de



KTS JUN I

- 
- 03 22.00 LYCANTHROPY, PRUMYSLOVA SMRT
- 04 20.30 SOLIPARTY DES KOMMUNALEN
PROZESSES
- 10 19.30 10 JAHRE NACH SEATTLE
WIE WEITER MIT GIPFELPROTESTEN?
- 11 22.00 DUB ODYSSEY,
MSF PIRATE SOUNDSYSTEM
- 15 20.00 ANTIFA KNEIPE
- 16 21.30 GRAF DRLOCK + GHOSTLIMB
- 22 19.00 AUF DIE WAGENPLÄTZE FERTIG LOS!
- 24 21.00 CAPTAIN CLEANOFF, A DEN OF ROB
BERS, MURDER DISCO X, CORROSIVE
- 25 12.00 GROßE SAUBERMACHE
- 31 22.00 HAUS-PARTY



VOLXKUECHEN

Donnerstag	2. 20.30	Wagenplatz
Dienstag	7. 20.30	Strandcafe, Groethes
Mittwoch	8. 20.00	SUSI-Café
Donnerstag	16. 20.30	Wagenplatz
Dienstag	21. 20.30	Strandcafe, Groethes
Mittwoch	22. 20.00	SUSI-Café